

Bauarbeiten

Während der ganzen Bauzeit sahen wir nur zwei elektrische Maschinen auf der Baustelle, eine Bohrmaschine (Zimmermann) und die grosse Schleifmaschine für den Zementboden. Alle übrigen Arbeiten werden von Hand an Ort und Stelle ausgeführt.

So werden der Beton und Mörtel vor dem Haus gemischt. Der Beton für die Fussböden wurde mit der Karrette befördert, ansonsten tragen die Bauarbeiter den Beton und den Mörtel mit Kesseln an den Verarbeitungsort und wenn erforderlich wird der Kessel mit einer Schnur hochgezogen.



Schaltafeln oder Schalbretter kennen sie nicht. Vor dem Haus liegt viel Abfallholz wie die alte Holzterappe und dieses kann immer wieder verwendet werden.

Für die Unterstützung von Betondecken oder dem Dachstuhl werden die gefällten Baumstämme gebraucht. Die Improvisation der Arbeiter ist grenzenlos. So sahen wir auch, dass Zementsäcke aufeinander gestapelt waren, ein Brett und ein kleiner Stamm um die Betondecke abzustützen.

Es befindet sich ein einziges Eisengerüst auf der Baustelle, welches natürlich nicht die erforderliche Höhe hat. So werden zwei Bretter über die Eisenstangen gelegt und dann Kisten, Fässer und was gerade herumsteht aufgetürmt, bis die erforderliche Höhe erreicht ist. Und dann arbeiten sie, als würden sie am Boden stehen.



Wir verwendeten alle vorhandenen und alten Türen sowie Fenster. Neue alte Türen und Fenster wurden bei Händlern gekauft, welche diese wiederum von Abbruchobjekten erwarben. Bei den Fenstertüren auf die Veranda konnte der Contractor nur fünf gleiche Flügel finden. So wurde der 6. Flügel auf der Baustelle 1 zu 1 kopiert.

Eine weitere Eigenheit der Bauarbeiten: Ein Objekt wird fertig erstellt und dann die nächste Arbeit ausgeführt. So wurden die Böden mit Erde aufgefüllt und gestampft. Kurz vor dem Einbringen der Betonböden, wurde für die Kanalisation wieder ausgehoben. Als wir den Contractor darauf ansprachen, meinte er, wenn man die Arbeiten vorgängig macht, stimmen sie am Ende sowieso nicht.

Die elektrischen Leitungen überforderten uns manchmal schon. So kennt man hier keine Verteilkasten. Alle 3 Drähte von jeder Steckdose und Lampenstelle führen zum Elektrokasten. So musste im Wohnzimmer ein Kanal von ca. 30 cm Höhe in die Wand gespitzt werden um die vielen Kabel resp. Elektrorohre an den Bestimmungsort zu führen. Wir nahmen auch Steckdosen aus der Schweiz mit, um diese einbauen zu lassen. Natürlich dachten wir nicht an die Kästchen hinter den Steckdosen. Die singhalesischen Kästchen passen nicht, obwohl diese die gleichen Abmessungen haben. Kein Problem hier, der Schreiner fertigte diese von Hand an. Übrigens, die Elektroinstallation werden hier von einem Amt vor Inbetriebnahme kontrolliert.

Küchen werden hier meistens gemauert, ausgenommen man will unbedingt eine westliche Küche. Die Gestelle sind meist offen, damit die Luft zirkulieren kann. Ausländer und Einheimische, die das nötige Geld haben, verkleiden das ganze mit Wandplatten. Aber unser Contractor wollte ja keine Plattenbeläge, so entschieden wir uns für eine geschliffene Zementküche. Wir sind überzeugt, diese wird super und ganz speziell aussehen.

So kam auch der Contractor wieder einmal: „Wir haben da ein Problem“. Die ebenfalls in Zement ausgeführte Dusche sollte einen Plattenboden haben. Sicherheit, der Zementboden könnte bei viel Wasser glitschig werden. Wir konnten uns mit diesem Vorschlag jedoch nicht anfreunden, nachdem wir überall auf Platten verzichtet haben. Und so bleibt es auch. Unsere Duschen werden mit gehämmerten Granitsteinen ausgelegt. Irgendwo dürfen auch wir uns einen Luxus leisten.

Ein Nivellierinstrument gibt es natürlich auch nicht. Mit einem Schlauch, welcher mit Wasser gefüllt ist, werden gemessene Höhen von einer zur anderen Wand übertragen.



Oft werden wir hier an unsere Kindheit erinnert, wenn wir den Handwerkern zuschauen. Sie arbeiten mit selbst gebastelten Hilfsmitteln und die meisten arbeiten sehr exakt. Natürlich gibt es auch Details, wo wir beide Augen zudrücken.

Nachdem der Zementboden eingebracht wurde, spitzten sie den unteren Teil der Wand wieder heraus, um die Sockelleisten aus Zement zu erstellen.

Infolge des Tsunami und den Hilfswerken, die jeden Preis zahlten, sind nun die Preise für Elektrorohre und Zement sowie auch für das Holz um ein vielfaches gestiegen. Ein einfacher Inselbewohner kann diese Preise gar nicht mehr bezahlen.

Der Maler fängt mit seiner Arbeit so bald wie möglich an, obwohl die Elektroleitungen noch nicht verlegt sind. Kein Problem, die verputzten und gestrichenen Wände werden aufgespitzt, neu verputzt und gemalt.

Während den Monaten August, September und Oktober hat es ungewöhnlich viel geregnet und das Dach war noch nicht fertig. So entstanden massive Terminverschiebungen, da die Mauern nicht austrocknen konnten.

Alle Fenster, ausser diejenigen eines Büros (Klimaanlage), haben Gitterstäbe. So kann das Haus gut durchlüftet werden, ohne dass Tiere und ev. auch Menschen einen bequemen Einstieg haben.

Die Elektroinstallationen und der Ort für die Schalter und Steckdosen werden an Ort und Stelle besprochen und gleich auf die Wände angezeichnet. Manchmal auch auf die gestrichenen Wände.

Bemerkung:

Diesen Bericht haben wir bereits im Herbst erstellt. Leider fand er nie den Weg ins Internet. Sorry. Hinter den 3 Palmen ist unser Haus.

